Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

urn:nbn:de:bsz:31-329990

Visual Library

Die Ortenau.

(Mit 34 Abbildungen.)

Einleitung.

Die Ortenau, welche bis Mitte des 15. Jahrhunderts Mortenau genannt wurde, grenzte südlich an das Flüßchen Bleich, im Norden an den Gosbach, westlich an den Rhein, und im Osten zog die Grenze vom Hünersedel über Haslach durch das Fischerbachtal nach dem Kniebis und der Hornisgrinde. Der Gau umfaßte somit ziemlich genau die heutigen Amtsbezirke Ettenheim, Lahr, Offenburg, Kehl, Achern und Bühl und Teile der Ämter Baden und Wolfach.

Die Ortenau war der nördlichste der alemannischen Gaue am Rhein, und seine Gaugrafen erscheinen mit Willarinus vom Jahr 700 an bis zum Grafen Berthold um die Mitte des 11. Jahrhunderts, welcher auch die Grafengewalt im Breisgau innehatte und nach Annahme des Herzogstitels das Grafenamt in der Ortenau niederlegte. Nach Abgang der Gaugrafen wurde die Ortenau durch kaiserliche Landvögte verwaltet, doch bildete der Name nur noch einen geographischen Begriff, indem neben der Reichsvogtei mit dem Schloß Ortenberg als Sitz der Landvögte und den Reichsstädten Offenburg, Gengenbach, und Zell eine größere Zahl unabhängiger Herrschaften sich herausbildete, von denen die letzte (Hohengeroldseck) erst 1819 von Baden erworben wurde. Der reichsunmittelbare Besitz, dessen Mittelpunkt Schloß Ortenberg war, wurde 1354 von Kaiser Ludwig an den Markgrafen Rudolf von Baden verpfändet, kam dann in gleicher Weise an den Bischof von Straßburg, und nach mehrmaligem Besitzwechsel wurde die ganze Pfandschaft 1521 von Österreich ausgelöst, welches die Ortenau 1701 dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden für seine Verdienste um das Reich als Mannslehen übergab, das jedoch 1771 wieder an Österreich zurückfiel. Dieser Gauteil wird heute noch meist als Ortenau bezeichnet.

Im ganzen werden von 1233 an 65 Landvögte namhaft gemacht, darunter im Anfang die Markgrafen von Baden, die Grafen von Eberstein und von Fürstenberg, von Öttingen u. a. Im südlichen Teil traten besonders die Dynasten von Geroldseck mit eigener Herrschaft hervor, im nördlichen Gauteil waren bis Ende des 16. Jahrhunderts die Herren von Windeck im Besitz einer größern Herrschaft, dem Rhein entlang hatte sich von Kehl abwärts gegen Ende des 14. Jahrh. die Grafschaft Lichtenberg (das sog. Hanauerländchen) herausbildet, und neben den rechtsrheinischen Besitzungen des Bistums

Straßburg (Ämter Ettenheim und Oberkirch) besaßen die Grafen von Fürstenberg im Kinzigtal die Herrschaft Haslach. Auch die Reichsritterschaft, deren Organisation schon beim Hegau erwähnt ist und die hier zum Ritterkanton Ortenau vereinigt war, hatte reichsunmittelbaren Besitz. Die Markgrafen von Baden, welche nach Erlöschen der Windecker in deren Besitz eintraten, hatten ferner einen Teil der alten Herrschaft Geroldseck an ihr Haus gebracht, der übrige Teil kam erst zwischen 1801 und 1819 an Baden.

Außer den drei schon genannten Reichsstädten sind im Gau noch folgende Städte zu nennen: Achern, Bühl, Ettenheim, Haslach, Herbolzheim, Kehl, Lahr, Lichtenau, Mahlberg, Neufreistett, Oberkirch, Oppenau, Renchen und Steinbach. Unter diesen kamen nachmals besonders die Fabrikstadt Lahr und die Kreishauptstadt Offenburg zu größerer Bedeutung.

In kirchlicher Beziehung gehörte der Gau zum Bistum Straßburg. Unter den klösterlichen Niederlassungen traten besonders hervor die Abteien: Allerheiligen, Ettenheimmünster, Gengenbach, Schuttern und Schwarzach.

Als Ringwallanlagen sind im Gau nur wenige Punkte bezeichnet: Der Burghard bei Lahr und der Stollenberg bei Durbach.

Auch diesem Gau haben besonders die kriegerischen Ereignisse des 17. und 18. Jahrhunderts vielen Schaden gebracht, und die meisten der damals vorhandenen Schloßsitze sind ihnen zum Opfer gefallen. Nur Schloß Windeck und einige Sitze des Ortsadels waren schon früher in Abgang gekommen. Als Ganerbenschlösser, an denen mehrere Eigentum und Sitz hatten, sind in der Ortenau besonders Schauenburg und Staufenberg zu bezeichnen. Unter den 73 hier festgestellten Schloßanlagen sind 44 nicht mehr vorhanden oder zum großen Teil in Abgang gekommen, 10 können noch als Ruinen bezeichnet werden und die übrigen 19 dienen noch den Besitzern als Wohnung oder zu andern Zwecken.

Unter den Ruinen tritt besonders Geroldseck als Wahrzeichen der Gegend durch seine hohe Lage und seine baulichen Reste hervor, der sich die Schauenburg bei Oberkirch und die Windeck bei Bühl würdig zur Seite stellen. Auch die Ruine Diersburg zeigt sich inmitten des freundlichen Tales als ein malerisches Bild, und Neuwindeck bei Lauf weist noch ansehnliche Reste auf. Vom Turm der inmitten schöner Baumgruppen gelegenen Schloßruine Yburg genießt man eine prächtige Rundsicht, während die andern Schloßüberreste im Gau wenig Interesse mehr bieten. Unter den noch vorhandenen Schloßsitzen ist in erster Reihe Schloß Ortenberg hervorzuheben, welches durch glückliche Vereinigung der ehemaligen Burgreste mit einem stilvollen Neubau inmitten prächtiger Baumgruppen ein ungemein fesselndes Bild abgibt, dem zunächst Schloß Mahlberg durch Umfang und Lage zur Seite zu stellen ist, während Schloß Staufenberg als höchstgelegener noch bewohnter Sitz sehr malerisch sich präsentiert. Sodann ist das in schöner Weise neu aufgebaute, auf einem Hügel stehende Schloß Rodeck im Kapplertal hervorzuheben. Von den Schloßsitzen in der Niederung zeigen Rust, Neuweier, Schmieheim und zum Teil Dautenstein noch altertümlichen Charakter, und schließlich ist auch noch Schloß Gaisbach bei Oberkirch mit seinen schönen Garten- und Parkanlagen zu erwähnen.

In landschaftlicher Beziehung gehört die Ortenau mit den Tälern der Acher, Kinzig, Rench, Schutter und dem Bühlertal zu den schönsten Gegenden am Oberrhein, und bei großer Fruchtbarkeit im allgemeinen ist besonders der Rebbau zu hoher Blüte entwickelt,

worunter die Weine zu Durbach, Zell, Affental u. a. allgemein bekannt sind. Der hochentwickelten Kultur entsprechend sind auch die Verkehrsverhältnisse sehr ausgebildet, und trefflich angelegte Kunststraßen führen auf die höchsten Höhen, wo eine große Anzahl von Kurorten alljährlich viele Gäste beherbergen.

Literatur: Geschichte der Ortenau, I. Teil, von Ph. Ruppert 1882. Die Burgen und Schlösser der Ortenau von Julius Naeher 1888; die Kunstdenkmäler Badens, Landkreis Freiburg 1906, Kreis Offenburg 1908.